



Ergebnisprotokoll

SafeHair 2.0

2. Workshop (29.02.-02.03.2012)

In Berlin (Deutschland)

Universität Osnabrück

Fachbereich Humanwissenschaften: Fachgebiet Dermatologie, Umweltmedizin und Gesundheitstheorie

Dipl.-Ghl. Flora Sonsmann

Dr. rer. cur. Antje Braumann

apl. Prof. Dr. med. Swen Malte John

apl. Prof. Dr. rer. nat. Britta Wulfhorst

Sedanstraße 115

D- 49090 Osnabrück

Deutschland

Programm

29. Februar 2012 (Mittwoch) 14.00 bis 17.45

13.30 Registrierung und Begrüßung

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

14.00 Einführung und Begrüßung

Guido Schwarz (EU)
Monique Marti (UNI Europa)
Horst Hofmann (Coiffure EU)

14.30 Programmablauf und Ziele des Projektes SafeHair 2.0 sowie des Workshops

Britta Wulfhorst, Swen Malte John
(Universität Osnabrück)

15.00-17.30 Erfahrungen einzelner EU Länder zu Online-Präsentationen im Friseurgewerbe

15.00 Frankreich: Elena Lacroix-Jaeggy

15.30-16.00 Kaffee-Pause

16.00 Dänemark: Heidi Søsted

16.30 Kroatien: Jelena Macan

17.00 Österreich: Astrid Antes

17.30 Corporate Design der Toolbox

Jan Hendrik Kramer (LoungeMedia Solution)

17.45 Ende des ersten Tages

19.00 Gemeinsames Abendessen im Hotel

01. März 2012 (Donnerstag) 9.00 bis 17.00

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

9.00 SafeHair 2.0 – Erwartungen der Kosmetikindustrie

Birgit Huber

9.30 Einführung in die Gruppenarbeit

Antje Braumann, Flora Sonsmann,
Britta Wulfhorst (Universität Osnabrück)

9.45 Entwicklung der SafeHair Skin & Beauty Toolbox

Zielgruppenspezifische Kleingruppenarbeit

12.30 – 14.00 Mittagessen

14.00 Vorbereitung und Präsentation der Gruppenergebnisse sowie Diskussion

16.30 Zusammenfassung und Ausblick

Ab 18.00 **Berlin-Stadtrundfahrt und gemeinsames Abendessen** im Restaurant „12 Apostel“, Berlin Mitte

2. März 2012 (Freitag) 09.30 bis 13.50

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

9.30 Eva Hair: Aktuelle Rücklaufzahlen und Kollektivbeschreibung

Flora Sonsmann, Antje Braumann ,
Britta Wulfhorst(Universität Osnabrück)

10.00 SafeHair Skin & Beauty Toolbox –Europäische Perspektiven

Jacques Minjollet (Frankreich)

11.00-11:30 Kaffee Pause

11.30 Rechte und Pflichten bei der Bereitstellung einer Online-Toolbox

Till Kreutzer, Berlin

12.00 Zusammenfassung und Ausblick auf den 3. Workshop

Britta Wulfhorst, SwenMalte John
(Universität Osnabrück)

13.00 Mittagessen, anschließendes Ende des 2. Workshops

Teilnehmer:

Insgesamt nahmen 43 Teilnehmer aus 13 europäischen Staaten (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Kroatien, Malta, Norwegen, Österreich, Slowenien, Schweiz, Zypern) teil.

Die Teilnehmer gehörten zu den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern der einzelnen Länder bzw. zu den kooperierenden Institutionen (siehe Teilnehmerliste).

29. Februar 2012 (Mittwoch) 14.00 Uhr bis 17.45 Uhr

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

Erfahrungen einzelner EU Länder zu Online-Präsentationen im Friseurgewerbe

1. Frankreich

(Elena Lacroix-Jaeggy)

In Frankreich wurde das „Documentunique“ zur Bewertung berufsbedingter Hauterkrankungen eingeführt. Hierbei handelt es sich um ein Computer-Programm, das den Arbeitgeber bei der Umsetzung einer Risikoanalyse unterstützen soll. Das Programm differenziert unterschiedliche friseurtypische Tätigkeiten, sensibilisiert für mögliche Gefahren und gibt Hilfestellungen für die Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, indem Aktionspläne mit Kostenplänen erstellt werden. Arbeitgeber in Frankreich sind verpflichtet, eine solche Risikoanalyse regelmäßig durchzuführen und sich Fristen für die Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen zu setzen. Ziel ist es, die Zahl gefährlicher Situationen zu verringern und die Arbeitsbedingungen sowie den Dialog zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verbessern.

Das Programm ist als CD-Rom erhältlich. Zusätzlich erhalten Arbeitgeber ein Ein-Tagesseminar, in dem Wissen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vermittelt wird.

Ein ähnliches Programm zur erleichterten Risikoabschätzung liegt in den Niederlanden vor und soll mittels des EU-geförderten Projekts „OiRA - Online interactive Risk Assessment“ für alle europäischen Staaten angepasst werden. Dabei handelt es sich um die Vereinfachung und praktische Umsetzung der Richtlinie „89/391/EWG des Rates vom 12. Juni 1989 über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer bei der Arbeit“ sowie deren einzelstaatlichen Anpassung. Mit dem Projektmanagement von OiRA wurde bereits Kontakt aufgenommen. Eine Vernetzung beider EU-geförderten Projekte „OiRA“ und „SafeHair“ ist angestrebt.

2. Dänemark

(Heidi Søsted)

Heidi Søsted stellte eine Interventionsstudie bei Friseurazubildenden in Dänemark vor. Die Auszubildenden sollten Hautschutzmaßnahmen im Alltag umsetzen und etablieren anhand konkreter Hautschutzregeln.

Hierfür wurden zuerst die Lehrer geschult, die anschließend in den Schulen die Auszubildenden informierten. Nach 1,5 Jahren wurde überprüft, inwiefern die Auszubildenden mit Handschuhen bei friseurtypischen Tätigkeiten arbeiteten. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die Schüler, deren Lehrkraft im Rahmen der Untersuchung eine Schulung erhalten hat, häufiger Handschuhe trugen und weniger Handekzeme entwickeln als die Schüler, deren Lehrer keine Schulung erhielten.

Das Bildungsprogramm für die Lehrerfortbildung ist sehr umfangreich und auf einer CD-Rom zusammengefasst erhältlich. Ein Themenschwerpunkt der Schulung waren neben Hautschutzmaßnahmen auch Informationen zu Chemikalien.

Aufgrund des großen Interesses an der Präsentation wird Heidi Søsted die Folien übersetzen und allen Teilnehmern zur Verfügung stellen. Weiterführende Literatur zu den Studien ist bereits veröffentlicht:

Referenzen:

Bregnhøj A, Søsted H, Menné T, Duus Johansen J (2011a): Healthy worker effect in hairdressing apprentices. Contact Dermatitis, 64: 80-84

Bregnhøj A, Søsted H, Menné T, Duus Johansen J (2011b): Exposures and reactions to allergens among hairdressing apprentices and matched controls. Contact Dermatitis, 64: 85-89

Bregnhøj A (2011): PhD thesis: Prevention of occupational hand eczema among Danish hairdressing apprentices. Unter:

- <http://www.videncenterforallergi.dk/userfiles/files/ph.d-afhandlinger/phd-bregnhoej.pdf>

,Kroatien

(Jelena Macan)

In den letzten 10 Jahren gab es in Kroatien lediglich 40 angezeigte und anerkannte Fälle einer berufsbedingten Hauterkrankung (Kontaktekzem). Die Dunkelziffer wird dementsprechend sehr hoch geschätzt.

Im weiteren Verlauf des Vortrags wurde ein Überblick über die Berufsgruppe der Friseure in Kroatien gegeben (Anzahl der Friseursalons, Anzahl der Auszubildenden und Ausbildungsstätten, Ausbildungsstruktur sowie Ausbildungsinhalte).

Jelena Macan hat den Fragebogen „EvaHair“ an Vertreter des Friseurgewerbes geschickt und bis zum Workshop in Berlin 170 zurück erhalten, wovon die Ergebnisse der ersten ausgefüllten 55 Fragebögen vorgestellt wurden: Handschuhe werden am häufigsten von den befragten Friseuren beim Färben und Blondieren sowie beim Auswaschen der Haare getragen. Über 80% der Befragten waschen sich die Hände nach Kontakt zu Irritantien. Jeweils 75% tragen Handschuhe und verwenden Hautpflegeprodukte. Generell sind sich die Befragten einig, dass Schulungen und Unterstützung zum Thema Hautschutzmaßnahmen fehlen, obwohl diese als nützlich eingeschätzt werden. Im Rahmen von Schulungen sollen vor allem die Begründung von Hautschutzmaßnahmen und die Wirkung von Friseurstoffen (besonders von hautgefährdenden Friseurstoffen(-chemikalien)) vermittelt werden und in die Ausbildung der Lehrer/ Ausbilder Eingang erhalten.

Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet in Kroatien das Institut für Medizinische Forschung und Arbeitsmedizin, Zagreb, eng mit dem Arbeitgeberverband sowie den Ausbildungsstätten zusammen. Da die Friseure in Kroatien den PC und das Internet wenig benutzen, werden die Botschaften und wichtigen Informationen in Printmedien (z.B. Informationsblätter und Poster) umgewandelt und vervielfältigt.

3. Österreich

(Astrid Antes)

Astrid Antes gab einen kurzen Überblick über die Verbreitung von Informationen zum Hautschutz in Österreich. Zum einen stellt die AUVA auf ihrer Homepage www.auva.at wesentliche Informationen zu konkreten Hautschutzmaßnahmen für Friseure zur Verfügung, beispielsweise können ein Plakat

sowie ein Folder für die Vorgesetzten im Friseursalon im Corporate Design heruntergeladen werden. Auf der Homepage www.eval.at finden sich darüber hinaus Evaluierungshilfen für die Risikoeinschätzung im Friseursalon. Des Weiteren wird durch die AUVA bei Bedarf eine arbeitsmedizinische Betreuung der Kleinstbetriebe z.B. im Rahmen einer Anlassbetreuung sichergestellt. Ein vierter Punkt bezieht sich auf die regional unterschiedliche Schulung der Fachlehrer in den Ausbildungsstätten.

Corporate Design der Toolbox

(Jan Hendrik Kramer)

Im November 2011 wurden verschiedene Designvorschläge zur Internetpräsentation und zum Corporate Design von Jan Hendrik Kramer vorgestellt. Nach eingehender Diskussion sollten zwei Vorschläge überarbeitet und nochmals den Teilnehmern zur Abstimmung vorgelegt werden. Es wurde einstimmig der Vorschlag Nr. 3 von allen Teilnehmern angenommen.

Herr Kramer berichtete, dass die Homepage mit dem TYPO 3 bzw. TYPO 4 Content Management System erstellt wird, welches allgemeiner Standard in allen europäischen Staaten ist. Mit diesem System ist eine Mehrsprachigkeit und Flexibilität möglich, die den Anforderungen an die Toolbox entspricht (z.B. pdf-Einstellung in einem Corporate Design, Barrierefreiheit, Smartphone-Kompatibilität).

Auf der Internetseite www.safehair.eu werden Dokumente, Texte, Tabellen, Links, Bilder, Illustrationen, Survey, Memory Game hochgeladen und damit jedem Nutzer zugänglich gemacht. Es ist noch zu klären inwiefern die Verbreitung in den Mitgliedsstaaten (sprachliche Hürde) sichergestellt wird. Es wird empfohlen, eine zentrale Administration vorzuhalten um eine einheitliche und wissenschaftlich korrekte Internetpräsenz zu gewährleisten.

01. März 2012 (Donnerstag) 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

SafeHair 2.0 - Erwartungen der Kosmetikindustrie

(Birgit Huber)

Nach einem kurzen Exkurs zur Bedeutung der Kosmetikverordnung beleuchtete Birgit Huber als Vertreterin des Industrieverbandes Körperpflege und Waschmittel e.V. die Verantwortung der Kosmetikindustrie bei der Herstellung der Haarfarben und die des Friseurs beim Färben der Haare. Sie betonte den professionellen Umgang des Friseurs mit den Haarfarben. Hinsichtlich der oxidativen Haarfarben besteht ein Risiko der Entstehung einer Allergie. Der professionelle Friseur hat somit die Aufgabe a) die Informationen zum Haarfärbeprodukt zu lesen, b) sich selbst z.B. durch das Tragen von geeigneten Handschuhen zu schützen und c) den Kunden auf relevante Allergien hin zu befragen und anschließend zu beraten.

Birgit Huber betont die Zusammenarbeit und Wechselbeziehungen von Kosmetikindustrie, des (professionellen) Friseurs und des Kunden. Von der Industrie wird erwartet, dass sie sichere und effektive Produkte entwickelt. Der Friseur sollte sich selbst bei Verwendung dieser Produkte schützen. Die Mitarbeiter in den Salons sollten über die korrekte Handhabung im Berufsalltag informiert und eingewiesen werden. Hierbei können Informationsmaterialien, z.B. von Seiten der Unfallversicherer, vorteilhaft sein. Auch sollte es besonderes Informationsmaterial für junge Friseure geben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Qualität der Produkte und der korrekte Umgang mit den Produkten maßgeblich für die Zufriedenheit und Gesundheit des Kunden sind.

Das Faltblatt zur Information der Friseure über das Haarefärben ist erhältlich unter (freundlicherweise von Birgit Huber elektronisch übermittelt):

- http://www.ikw.org/pdf/broschueren/haarfaerbung_2011.pdf

Die englische Übersetzung wird allen Teilnehmern zugemailt.

Die von Birgit Huber erwähnten Gruppenblätter, die die Sicherheitsdatenblätter für Friseure ersetzen sind unter <http://gmb.ikw.org/> abrufbar.

Ergebnisse der einzelnen Gruppenarbeiten

Am zweiten Workshop-Tag wurden Arbeitsgruppen gebildet, die den Zielgruppen „Arbeitnehmer“ „Arbeitgeber“, „Auszubildende“ und „Lehrende“ entsprachen. In den Arbeitsmaterialien befanden sich ausführliche Informationen zu definierten Arbeitsaufträgen.

Ergebnisse der Gruppe „Auszubildende“ (Sprecherin der Gruppe: Susan Hovman Lysdal):

1. Quiz:
 - einfache Sprache
 - 3 verschiedene Schwierigkeitsgrade: einfach – 5 Fragen, mittel – 7 Fragen, schwer – 9 Fragen (jeweils Antwortauswertung : gehe zurück / fortsetzen)
 - Zusätzliche Themen:
 - o Chemikalien bzw. der Kontakt zu Chemikalien
 - o Erkennung von Hautschäden
 - Methoden
 - o Vielfalt an Bildern, Texten etc.
 - Ideen zum Feedback
 - o Wettkampf zwischen verschiedenen Ausbildungsstätten
 - o Hautschutzzertifikat
 - o Verschiedene Anreizsysteme
 - o Sofortiges Feedback bei falschen Antworten

2. Gegenargumente „Pro und Cons beim Handschuhtragen“

Hier können Cartoons hilfreich sein, um den Lerneffekt bei den Auszubildenden zu beeinflussen. Beispielsweise kann ein Friseur ein Argument benennen und nach Klick der zweite Friseur kontern.

3. Feedback Optionen

Eine Idee wäre der Wettkampf zwischen einzelnen Ausbildungsstätten auf nationaler und/oder internationaler Ebene.

4. Slogans

Hier sollte die sprachliche Herausforderung im Vordergrund stehen. Es gibt bereits sehr gute Ideen, allerdings klingen sie ggf. nicht in allen Sprachen gleich gut.

Ergebnisse der Gruppe „Arbeitgeber“ (Sprecherin der Gruppe: Antje Braumann):

1. Gegenargumente „Pro und Cons beim Handschuhtragen“:

Es wurde einstimmig angemerkt, dass das Tragen von Handschuhen nicht in Frage gestellt wird. Einzelne Gegenargumente wurden in der Kleingruppe benannt und dokumentiert. Durch eine optimale Arbeitsplatzgestaltung, in der sich Feuchtarbeiten von trockenen Arbeiten abgrenzen lassen, ist ebenfalls die Tragezeit von Handschuhen vordefiniert.

2. Fallbeispiele

- Verantwortungsbewusster Arbeitgeber dient immer als Vorbild für die Angestellten (Mitarbeiter und Auszubildende)
- Arbeitgeber ist verantwortlich für die Bereitstellung geeigneter Schutzausrüstung (z.B. geeignete Handschuhe in entsprechenden Größen)
- Arbeitgeber könnte die medizinische Beratung empfehlen
- Rollenspiel (gern auch Videos, Sprache): aufbauend auf den Argumenten und Gegenargumenten, basierend auf Erfahrungsberichten, Interaktion zwischen AG – Kunde; AG – AN

3. Slogans

„Hautnah an der Schönheit“; „Handschuhe sind deine zweite Haut“; „Hände schützen – Handschuhe benützen“; Hautschutz liegt in deiner Hand“; „Schütze dein Kapital“

4. Hautschutzplan

Hier sollten vorhandene nationale Beispiele für Hautschutzpläne genutzt werden, um einen allgemein gültigen Hautschutzplan für „SafeHair“ zu erstellen.

Ergebnisse der Gruppe „Arbeitnehmer“ (Sprecherin der Gruppe: Barbara Schroeding):

1. Quiz:

Die Antworten sollten einfacher und verständlicher sein, eventuell unter Zuhilfenahme von Bildern und Piktogrammen. Das Quiz sollte Spaß machen. Friseure sind Künstler, die keine langen Texte mögen. Die hiervorgestellten Fragen setzen voraus, dass die korrekte Information bereits im Vorfeld gegeben wurde. Jede korrekte Antwort oder falsche Antwort sollte sofort erklärt werden, um den Lerneffekt zu erhöhen. Es bleibt ein Problem, nationales Recht in den Fragen abzubilden. Hierzu wären Vorschläge seitens der Länder notwendig.

Die Arbeitsgruppe wird die Antworten im Quiz vereinfachen und anschließend an die Projektleitung schicken.

2. Memory

Auf dem Memory sollten jeweils zwei Sprachen (Landessprache und Englisch) abgebildet werden. Um das Interesse am Memory zu erhalten, könnten beispielsweise die Karten nach 6 Monaten ausgetauscht werden (Rotation).

Ideen zur Ergänzung der Karten: Waschhandschuh; Reinigungshandschuh; Handschuh ausziehen; Kälte/ Winterhandschuh; Anmischen von Haarfarben/Belüftung; Piktogramme; Schmuckablegen

3. Gegenargumente

Hier wurde nochmals auf die Finanzierung von persönlicher Schutzausrüstung hingewiesen, die laut Meinung der Gruppe unter 1% am Gesamtumsatz ausmacht. Die Vorbildwirkung durch die Saloninhaber und –mitarbeiter sollte als Visitenkarte (gepflegte Hände) im Vordergrund stehen.

4. Rollenspiel

Arbeit mit Bildern, die die Situationen wiedergeben:

- Gefährdungsbeurteilung
- Beratungsgespräch des Friseurs – Kunde über Hautschutz
- Schutzmaßnahmen bei der Rasur (Infektionsgefahr)
- Waschen ohne/ mit Handschuhe(n)
- Auftragen von Haarfarben, Dauerwellflüssigkeit ohne/ mit Handschuhen
- Permeation von Gefahrstoffen bei geschädigter Haut
- Einbringen weiterer Schutzvorschriften (neben Hautschutz): Mutterschutz, Arbeitsunfall durch Stolpergefahren (z.B. High Heels)

Hierbei wäre eine Kombination von positiven und negativen Situationen wünschenswert.

5. Slogan

Vergleiche mit anderen Berufen: z.B. Bauarbeiter darf auch nicht ohne Schutzhelm auf den Bau.

„Safety is our profession“

„My health is your health“

Ergebnisse der Gruppe „Lehrer“ (Sprecherin der Gruppe: Corinne Farrugia):

1. Spiele:

Vorbereitete Fragen verwenden und weitere neue entwickeln lassen, z.B. von Auszubildenden, die dann auch von den Auszubildenden getestet werden können.

2. Information zu Schutzhandschuhen

Diese Informationen sollten weniger technisch sein und leicht verständlich.

3. Argumente und Gegenargumente

Die Argumente wurden in den Arbeitsmaterialien notiert und der Projektleitung zur weiteren Bearbeitung ausgehändigt.

4. Rollenspiel und Experimente

Wurden von der Arbeitsgruppe als gut umsetzbar eingeschätzt.

5. Ausbildung der Lehrenden

Weiterführende Informationen der Lehrer sind notwendig und sollten ausführlich sein. Botschaften sollten für alle Zielgruppen gleich sein (Lehrende, Saloninhaber, Mitarbeiter).

Allgemeine Diskussion zu den Ergebnissen der Gruppenarbeiten:

Die Gefährdungsbeurteilung sollte bereits in verschiedenen Ländern Standard sein, so dass im Rahmen des Projektes „SafeHair2.0“ eine Kurzform entwickelt wird, die dann als Empfehlung für die Länder genutzt werden kann, die noch keine nationale Beurteilung der Risiken für das Friseurgewerbe haben.

Die Kosten- Nutzen-Rechnung zu Hautschutzmaßnahmen im Friseurgewerbe wird als Argument mit aufgenommen.

Guido Schwarz weist nochmals auf das Abkommen der Sozialpartner Friseure hin, welches am 26.4.2012 in Brüssel unterzeichnet wird. Dieses ist ein sehr wichtiger Meilenstein für den Gesundheitsschutz der Friseure in Europa als Basis weiterer Aktionen (insbesondere das Abkommen zum Gesundheitsschutz der Friseure in Europa betreffend).

Britta Wulfhorst weist auf die Homepage www.safehair.eu hin, welche als einheitliche Basis zum Hautschutz bei Friseuren in Europa eine Empfehlung darstellt. Hier werden weniger rechtliche Aspekte betrachtet, sondern sie hat eher einen Verpflichtungscharakter seitens der Sozialpartner im Rahmen des Projektes.

Alle Teilnehmer sind aufgefordert, z.B. Bilder, Fotos (ohne Verletzung des Urheberrechtes), Fallbeispiele, an die Universität (Email: safehair@uos.de) zu senden, damit diese dann bei Bedarf in die Homepage eingebaut werden können.

02. März 2012 (Freitag) 9.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Moderation: Monique Marti (UNI Europa)

EvaHair– Stand der Erhebung

(Flora Sonsmann)

Die hier vorgestellten vorläufigen Ergebnisse zum Fragebogen „EvaHair“ beziehen sich auf den Stichtag 23.2.2012. Insgesamt wurden 283 Fragebögen in die Auswertung eingeschlossen, wobei hauptsächlich die Fragebögen aus Deutschland ausgewertet wurden. Am häufigsten haben Salonbesitzer den Fragebogen ausgefüllt (67,6%).

Die Erhebung ist noch bis zum 30. April 2012 geplant und es werden alle Teilnehmer des Workshops aufgefordert, in ihrem Land potentielle Teilnehmer (Friseure) anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren. Der Fragebogen ist ebenfalls online verfügbar (www.safehair.eu). Es können auch Printversionen in die Auswertung einbezogen werden, wenn diese zu uns gesandt werden. Die Printversionen werden von der Universität Osnabrück in den Onlinefragebogen eingepflegt.

Diskussion:

Um die Motivation einer Teilnahme zu steigern, haben sich laut Frau Farrugia und Herrn Hofmann kleine Geschenke (z.B. eine Probe einer Handcreme) bewährt.

Es wurde angemerkt, dass der Fragebogen sehr lang sei und daher einige Friseure von einer Teilnahme Abstand nehmen. Frau Lacroix Jaeggy regt an, dass mögliche Doppelungen von Fragen in einzelnen Fragebögen die bereits in den Ländern verpflichtend sind ausgeschlossen werden sollten, da dieses die Motivation beeinflusst.

Nach Abschluss dieser Erhebung wird eine Kurzversion erarbeitet, die dann diese Problematik aufgreift.

SafeHair Skin and Beauty Toolbox – Perspectives of European networking

(Jacques Minjollet (General Director of Institutions de la Coiffure, sectorial wide insurance institution France))

Jacques Minjollet berichtete über die bereits vorhandenen Präventionsmaßnahmen in Frankreich. Auch er betont, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer im „selben“ Boot sitzen und somit beide Verantwortung für die Gesundheit übernehmen. Neben statistischen Zahlen (160 000 Friseure in 60

000 Salon mit 100 000 Angestellten bzw. 25 000 Auszubildenden, die 1 000 000 Kunden pro Tag bedienen) wurden die drei Ansatzmöglichkeiten der Prävention erläutert. Hierzu zählen der medizinische Ansatz mit der Meldung von Krankheitsfällen, der wirtschaftliche Ansatz mit den Kosten für den Arbeitsausfall bzw. den Kosten für die Betroffenen und der menschliche Ansatz, welche die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten und die psychischen Aspekte betreffen.

Ab 2008 wurde aus dem Präventionsbestreben heraus ein gesellschaftliches Engagement mit nachhaltiger Entwicklung. Es werden die verschiedenen Bereiche wie Gesellschaft (Kunde), verantwortungsbewusster Friseur, Umweltschutz, und Gesundheitsschutz bzw. -prävention als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen und eingeführt. So erwarten beispielsweise 75% der Kunden von ihrem Friseur ein umwelt- und gesundheitsbewusstes Handeln. Es wurde eine Charta von den Sozialpartnern mit Unterstützung der Industrie entwickelt, mit dem Ziel, dauerhaft ein Engagement aller Beteiligten zu erhalten, die Maßnahmen zusammen durchzusetzen und über eine gezielte und kontinuierliche Kommunikation einen aufgeklärten Friseur und in der Folge aufgeklärte Kunden zu erhalten.

SafeHair Skin and Beauty Toolbox – Perspectives of European networking

(Dr. Till Kreutzer, Rechtsanwalt, Berlin)

Till Kreutzer berichtete über Urheberrechte im Zusammenhang mit einer Nutzung von Internetplattformen. Im Allgemeinen gelten jeweils nationale Bestimmungen hinsichtlich der Verletzung von Nutzungsrechten. Ein Urheberrecht besteht ohne Anmeldung automatisch.

„Open content“ ist eine Form der Nutzung von Werken ohne extra Anfrage, allerdings muss dieses über eine „Open Content Lizenz“ laufen. Unter www.irights.info findet man Informationen zu diesem Thema für Nicht-Juristen. Unter creativecommons.org findet man vorgefertigte Lizenzverträge sowie weitere nützliche Informationen zu diesem Thema.

Ausblick und Aufgaben

(Britta Wulfhorst)

Festgehalten wird, dass die Administration der Internetseite www.safehair.eu über die beiden Dachverbände Coiffure EU und Uni Europa erfolgen soll. Länderspezifische Übersetzungen werden in die Verantwortung der jeweiligen Mitgliedsverbände übergeben.

Die Einführung in das Typo 3 Content-Management-System in Form eines Manuals wird von Jan Hendrik Kramer (Fa. LoungeMedia Solution) vorbereitet. Aufgrund des allgemein bekannten und eingesetzten Content-Management-Systems kann die Webpagepflege und Administration problemlos von fachkundigen Personen in verschiedenen Ländern durchgeführt werden.

Abschließend werden weitere Arbeitsschritte bis zum Abschlussworkshop in Malta vom 24. Bis 25. September 2012 zusammengefasst:

1. Weitere Rekrutierung von Teilnehmern an der EVA-Hair-Befragung durch die Workshopteilnehmer und Projektpartner bis zum 30.04.2012
2. Weitere Ausarbeitung der Homepage www.safehair.eu nach erfolgter Konsensbildung auf dem Workshop in Berlin zum Design (Vorschlag Nr.3) und zur Struktur durch Jan Hendrik Kramer

3. Weitere Ausarbeitung des Administrator Manuals für die nationale Pflege der Homepage durch Jan Hendrik Kramer
4. Entwicklung eines Administrationskonzeptes für die nachhaltige Pflege der SafeHair-Homepage nach Abschluss des Projektes durch Uni Europa und Coiffure EU
5. Umsetzung der Ergebnisse aus den zielgruppenspezifischen Workshops, Generierung der Inhalte der Homepage durch das Team der Universität Osnabrück
6. Evaluation der Homepage-Tools (Azubi, Lehrer, etc.) durch das Team der Universität Osnabrück in Kooperation mit Partnern und Teilnehmern
7. Medizinische Grundlagendokument: Layout nach letzten Korrekturen und Veröffentlichung auf der SafeHair-Homepage durch das Team der Universität Osnabrück
8. Programmvorschläge für den Workshop in Malta: ALLE